

- 1) **Lochmühle am Grimmgraben**, ca. 300 m nach dessen Ursprung in der Feldlage „Am Regenbrunnen“, gehört zur Gemarkung **Utzwingen**, Gemeinde Maihingen
- 2) Eigentümer: Familie Jaumann bzw. Röttinger (seit 2018). Auf der Mühle leben derzeit Frau Zenta Jaumann (\*1937 in Utzwingen. Ihr Mann war Sebastian Jaumann 1936-2013) und ihr Enkel, Studienrat Stefan Röttinger (\*1988) Tel. 09087-232. Mail: [st.roettinger@gmx.de](mailto:st.roettinger@gmx.de) Sein Vater ist der Realschullehrer Eduard Röttinger aus Hochaltingen (Kirchenbauer; Abitur 1978 in Nördlingen, Schule in Schrobenhausen).
- 3) Das stattliche Mühlengebäude befindet sich in gutem Zustand und ist dauerhaft bewohnt. Der Mahlraum und andere Räume wurden für Wohnzwecke in den 50-er und 70-er Jahren umgebaut; das Haus hat ein sehr schönes, seltenes Vollwalmdach.
- 4) Erbauung wohl 1761, und zwar vom Landes- und Grundherrn, dem Grafenhaus Oettingen-Wallerstein, dessen Wappen mit der Jahreszahl 1761 über der Haustür angebracht ist.



- 5) Alle landwirtschaftlichen Gebäude für einen Bauernhof sind noch vorhanden. Die Landwirtschaft (ohne Tierhaltung) wird – nach einiger Zeit der Verpachtung – von den gegenwärtigen Besitzern wieder aktiv betrieben.
- 6) Das Wehr am Mühlweiher ist erhalten, von der Innenausstattung nichts. Der Mühlweiher wurde zu einem Fischweiher umgestaltet und 2008 wieder ausgebagert.
- 7) Stromerzeugung erfolgte mit der eigenen Wasserkraft seit den 1920-er Jahren bis 1948 (Fa. Grundler in Oettingen hat die Elektro-Ausrüstung nach dem Anschluss an die UJAG übernommen). Die Einrichtung erfolgte durch Fa. Fäß (Vees?), Dinkelbühl nach dem 1. Weltkrieg: 65 Watt Leistung, mit ladbarer Batterie: Das ergab

- 8) „schönes Licht“. Der Grünhof hinter Fremdingen hat die Einrichtung (wohl) 1948 gekauft.
- 9) Die Mühle steht unter Denkmalschutz wegen ihres Alters und besonders schöner Bauweise.
- 10) Wasserversorgung ausschließlich vom Grimmgraben, der einen ca.  $\frac{1}{2}$  Tw großen Weiher (oder nur 34 Dezimal groß) direkt vor der Mühle speiste.
- 11) Verwendung als Getreidemühle mit 2 Gängen und einem Gerbgang; um 1870 war sogar noch eine Ölmühle in Betrieb.
- 12) Der Antrieb erfolgte – bei einem starken Gefälle – ursprünglich wohl mit 2 Wasserrädern. Im frühen 20. Jh. erhielt es ein für hiesige Verhältnisse riesiges oberflächliches Wasserrad mit 5 m Durchmesser und fast 1 m Breite; da konnte auch wenig Wasser viel leisten! Das neue Wasserrad wurde nach 1918 von N. Bold, Wilburgstetten, einem Mühlenarzt, der Kammräder und Wasserräder fertigte, gebaut und eingesetzt. Das alte Wasserrad war aus Eiche, das neue aus Kiefernholz. Die Wellen der alten Räder waren aus Holz, das neue Rad hatte eine eiserne Welle mit ca. 13 cm Durchmesser. Eine Transmission per Riemenverbindung verlief über den weiten Hofraum fürs Dreschen, Holzsägen und Futterschneiden im Stadel.

Das Wasserrad sah zwar recht derangiert aus, war aber noch um 1960 in Betrieb. Ein (Saug-?)Gasmotor (wie in der nahen Klostermühle 1905) wurde ca. 1913 eingerichtet; nach dem 1. Weltkrieg dann ein („sehr guter“) liegender Dieselmotor mit 25 PS und einem Gewicht von 38 Zentnern. Die Rohölverteuerung bzw. sein Ende vor dem 2. Weltkrieg bedingte die Aufgabe der Müllerei; geschrotet hat man noch nach dem Krieg. Die (ehemalige) Fa. Buckenhofer in Oettingen hat die Einrichtung für eine Brauerei in Spielberg erworben.

Um 1914 wurde ein Doppel-Walzenstuhl und eine Putzerei eingebaut (wie an der Klostermühle Maihingen), aber um 1930 schon wieder verkauft, und zwar an die Ziegelmühle bei Munningen.

- 13) Der Einzugsbereich erstreckte sich vorrangig auf Utzwingen und Herblingen; aber auch aus Fremdingen, Maihingen, aus Markt- und Minderoffingen bis Seglohe kamen Mahlkunden.
- 14) Aus der Geschichte: Anno 1595 als „Loch- oder Neumühle in Utzwingen“ genannt (FÖWAH, Abt. 5.6.3, Landvogteirechnungen) und 1629 als „Loch- oder Marzmühle in Utzwingen“ (Hinweis von Franz Friedel, Munningen].

Im 30-jährigen Krieg wurde sie vermutlich beschädigt oder gar zerstört, denn laut FÖWAH, Protokollbuch des Klosters Maihingen I, p. 253, wurde sie „von dem alten Wirt zu Utzwingen erbaut“, etwas westlich der Feldlage „im Siechkorb“, und zwar nicht lange nach dem 30-jährigen Krieg. Ein Hinweis (a.a.O.) von 1719 sieht sie nämlich als „seit Menschengedenken“ bestehend, das heißt wohl gut 2 Generationen, also ca. 60-70 Jahre, vorher. Da sie aber das Wallersteiner Wappen trägt, muss sie in das Eigentum des gräflichen Hauses übergegangen sein (Wann? Warum?).

15) „Erbauer, Besitzer, Lehensherr“: Die Mühle gehörte zur Herrschaft Oett.-Wallerstein; deshalb übte sie die Lehensherrschaft über die Müller aus, erbaute auch die Mühle. Nach 1806 (Mediatisierung) gelangte die Mühle in Privatbesitz. Verkauf der Einrichtung an die Ziegmühle/Wörnitz um 1930.

16) Weiteres Schicksal der Mühle: vgl. Nr. 17

17) Wappen: Das Oett.-Wallersteiner Wappen von 1761 über dem Hauseingang. Ein solches Wappen ist auch an der Maihinger Klosterschenke zu sehen und ist an einer Mühle sehr selten. Eine Mühle durfte prinzipiell zwar nur mit herrschaftlicher Genehmigung erbaut werden, erhielt aber gewöhnlich keine Wappentafel (s.o. Nr. 4).

18) Besitzer: Als frühester Müller erscheint Georg Glockner, \* 1550, + 1634 in Utzwingen, mit Gattin Anna Bayerle (+ ebf. 1634).

Sein Sohn oder schon Enkel war Martin Glockner \* 1607 in Utzwingen, o+o 1639 mit Anna Dischinger aus Maihingen.

Johann Rieger \*1739, von der Neumühle zu Matzenbach, o+o 1779 mit Franziska Zieglmayer aus Utzwingen (1760-1830), 14 Kinder; er stirbt 1811 als Lochmüller.

Aloys Stichel (Stickel, \* 26.10.1778; von der Höllmühle bei Wilburgstetten, + 16.3.1836 als Lochmüller bezeichnet. o+o 1822 mit Theresia Karl geb. Eberhart, + 1823. Dann 2. Heirat Stichels, dessen Eltern Michael und Margaretha in Hochaltingen lebten, mit Franziska Schnabel aus Belzheim.)

Lorenz Stichel, „Lochmüller“ (1829-1914) o+o 1861 mit Franziska Uhl (1833-1912) aus Nordhausen (11 Kinder).

1890 kaufte Georg Jaumann von Utzwingen (1855-1936) die Lochmühle: Er stammte vom Hofbauer in Utzwingen und brachte 10 Tw. Äcker und 4 Tw. Holz mit zur Mühle [Auskunft von dessen Sohn Lorenz Jaumann vom Hofbauer zu Utzwingen (\* 1905 – 1985)]. Er war verheiratet seit 1890 mit Katharina Hiesinger (1865 – 1930) vom „Metzger“ in Utzwingen. Er hat das Mühlenwerk sicher verstanden; denn sein Bruder Florian hat als Müllermeister in eine Mühle bei Augsburg eingeheiratet.

Wie Nr. 14. Georg Jaumann vom Hofbauer zu Utzwingen. Er war technisch orientiert und unternehmerisch tätig. Auch sein Sohn Lorenz (\* 1905) war fortschrittlich. Deswegen ist die rasche Modernisierung der Mühle verständlich, z.B. mit dem Erwerb eines Doppelwalzenstuhls 1914 (ähnlich in der Klostermühle Maihingen), der aber ca. 1930 schon wieder verkauft wurde. Man erkannte schließlich die Grenzen teurer Investitionen und auch die wachsende Konzentration im Mühlenwesen.

Sebastian Jaumann, Sohn von Joh. Georg und Katharina (1901- 2.5.1945, o+o mit Maria Käsberger aus Utzwingen (1907-2002). Sein Bruder Lorenz (1905-1991) wirtschaftete auf der Mühle, bis sein Neffe Sebastian den Hof übernahm.

Sohn Sebastian Jaumann (1934-2013). Seine Frau Zenta, geb. Salcher aus Utzwingen (\*1937), wohnt auf der Lochmühle.

19) Heutiger Stand: Rückzug vom Mühlenwesen seit 1930 und Ausrichtung auf die Landwirtschaft. Geschrotet wurde allerdings weiterhin für die eigene Landwirtschaft

bis etwa 1960. Der Wasserzulauf zum Wasserrad wurde 1961 in Rohre gefasst und das Bachbett verfüllt und eingeebnet; trotzdem Teichwirtschaft im ehem. Mühlweiher.

20) Quellen: Ein Gespräch mit Lorenz Jaumann im Januar 1986 (\* 1905. Heirat 1933 + 1991), Austausch mit Stefan Röttinger 2021. Kudorfer, Nördlingen.

21) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz und Fotos (2021)

22) Besonderheiten: Anno 1905 wurde eine Molkerei für Utzwingen und Maihingen auf dem Hof eingerichtet, von Maihingen brachte ein N. Uhl die Milch dorthin. Sie wurde mit Wasserkraft, später mit einem Ölmotor betrieben. Sebastian Jaumann hatte das Molkereiwesen in Weihestephan bei München erlernt. Die Molkerei wurde 1930 aufgegeben, als die weitaus größere in Marktoffingen eröffnete.

Der Hofbesitzer Sebastian Jaumann (geb. 14.1.1901) wurde am Ende April 1945 von einem amerikanischen Soldaten ohne Absicht – es sei ein Warnschuss und Abpraller gewesen – durch ein Bein geschossen. Er starb wenige Tage später am 2. Mai 1945 in Wallerstein an Wundbrand, weil man zunächst wegen Ausgangssperre keinen Arzt herbeirufen konnte. Es gibt hier mehrere Versionen; diese hier wusste Stefan Röttinger. Sebastians Bruder Lorenz (1905-1991) betrieb die Landwirtschaft weiter und übernahm sie 1957 von seiner Mutter.

Meine persönliche Erinnerung ist die an zwei scharfe Hofhunde, die an einer Laufkette den ganzen weiten Hof bewachten und schon von weitem beängstigend wild bellten.

Vom Mühlenhaus lief eine Riemen-Verbindung in den Stadel und wurde fürs Futerschneiden und Dreschen eingesetzt. Der Grimmgraben bzw. der Weiher muss also doch ganz schön Wasser gehabt haben.

Der Mühlweiher konnte als Fischweiher und für Gänse genutzt werden und bot im Sommer wie im Winter für Kinder angenehme Vergnügungen. Er musste aber vom Müller gepflegt werden, weil die Wasserpflanzen im guten, angeschwemmten Erdreich schnell wuchsen. Seit vielleicht 20 Jahren Sanierung und Nutzung der Anlage als Fischteich.

Die Lochmühle um 1960 (Foto privat)

Das



Oettingen-Wallerstein'sche Wappen von 1761 über dem Eingang in die Mühle. Zu dieser Zeit war sie oett.-wallersteinisch.

Darunter: Blick auf die Lochmühle von Osten i.J. 2021





